

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Sonntagsbeilage 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergefaltene Beilage 2 Mk. — Für Plakatschriften Sonderpreis  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 4.— Mark,  
bei Postersendung Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Mr. 91

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikover Straße 86

2. Jahrgang

## Wilson vor einem Dilemma.

Soll Berlin besetzt werden?

Aus Lugano wird gemeldet: Im Gegensatz zu den diplomatischen und politischen Kreisen Frankreichs, wie Vargini telegraphiert, die Pariser Militärfreie durch die neuesten Ereignisse keineswegs beunruhigt seien. Sie betrachten die Lage mit volstem Optimismus und bezeichnen die bolschewistische Gefahr als imaginär, da der Bolschewismus keinen organisierten Heere standhalten könne. Die Militärfreie der Entente seien gegen jede Intervention in Rußland, rieten aber schnelle Verproviantierung der gegen den Bolschewismus kämpfenden Völker an. Man dürfe nicht warten, bis Deutschland aus dem Chaos Nutzen ziehe und die Alliierten um die Früchte ihres Sieges bringe. Deutschland müsse erkennen, daß die Verbündeten „sich nicht verblüffen“ lassen. Was der Vierzehn in Folge der ungarischen Ereignisse beschließt, das werde auf das vor Unterzeichnung des Friedensvertrages stehende Deutschland direkten Einfluß ausüben. Die Entente sei ihrer Sache sicher, denn der von der Besichtigung der amerikanischen Truppen am Rhein zurückgelehrte General Pershing habe erklärt, alles stehe ausgezeichnet. Er sei bereit, sein Polizeiamt bis nach Berlin auszuüben. Nur in Rumänien, schließt Vargini, liegen die Dinge bedenklicher.

Der Direktor des „Secolo“ drahtet aus Paris, Wilson habe sich am Sonnabend von der Anglosigkeit, in Gefahr überzugehen, seine Idealpolitik mit der Territorialpolitik der Verbündeten versöhnen zu wollen. Wilson stehe tatsächlich einem sehr schwierigen Dilemma gegenüber. Er erkenne genau, daß das Problem des Friedens mit dem Problem der Rettung Europas vor der Gefahr der Verfallung zusammenfalle. Er sehe auch im Innersten ein, daß die wahre Rettung nur in einem der wirtschaftlichen System liege. Aber leider wolle man von so idealer und gerechter Auffassung in gewissen verbündeten Ländern nichts wissen, und leider müsse Wilson auch auf diese gefährliche Stimmung Rücksicht nehmen. Glücklicherweise sei zwischen England und Frankreich eine Verständigung über Syrien zugunsten Frankreichs eingetreten, ebenso scheine man geneigt, den Ansprüchen Italiens auf Kleinasien entgegenzukommen, so daß also Frankreich und Italien auf anderen Seiten Zugeständnisse machen könnten. Vor allem aber heiße es jetzt, den Abschluß zu beschleunigen; denn die ungarische Mahnung sei durchaus nicht, wie man leichtfertig behauptet, ein bloßes nationalistisches Manöver, sondern ein tiefes Zeichen, daß Europa schlingt den Frieden und die wirtschaftliche Wiederherstellung brauche, andernfalls drohe es in anarchischen Wahnwitz zu versinken. Im Gegensatz zu vielen anderen Pressenmeldungen aus Paris meldet der Londoner „Daily Express“ von dort: „Der ungarische Bolschewismus hat da Erfolg gehabt, wo alles andere fehlgeschlagen. Der Kongreß hat sich in zwölf Stunden abgesetzt, daß er zwischen einem sofortigen Frieden oder einem vollständigen europäischen Chaos zu wählen hat.“

Sodas verbreitet einen Auszug der französischen Pressestimmen, wonach die deutsche Regierung angeblich alles tue, um den Friedensschluß hinauszuschieben. Deutschland sehe seine letzte Rettung im Sieg des Bolschewismus. „Petit Journal“ schreibt, man müsse damit rechnen, daß die deutschen Delegierten auf der Friedenskonferenz auf alle Weise ihr Ziel zu erreichen versuchen werden, den Abschluß des Friedens hinauszuschieben.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Paris: Wahrscheinlich werden die Friedensverträge mit den verschiedenen feindlichen Ländern nicht zugleich unterzeichnet werden, wie die englischen Blätter gemeldet haben. Die Friedensbedingungen für Deutschland sind fast fertiggestellt. Wahrscheinlich wird man den italienischen Wünschen entsprechen, damit zugleich der Friede mit Österreich zustande kommt, was die Möglichkeit bieten würde, die neu in Staaten im alten Österreich förmlich anzuerkennen. Unter den heutigen Umständen ist es unmöglich, mit Ungarn Frieden zu schließen. Wegen der Türkei ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Mitglieder der Unterwerfungscommission, die nach der Verante

handt werden sollen, sind noch nicht einmal ernannt. Man wird deshalb den Abschluß des Vertrages mit Deutschland und Österreich nicht aufschieben, bis diese Fragen alle geregelt sind. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet die „Times“ aus Paris, daß die Japaner im Völkerbundsausschuß beantragt haben, daß der Völkerbundsausschuß die Abrüstungspolitik mindestens alle zehn Jahre revidieren muß. Dieser Verbesserungsantrag wurde angenommen.

## Fällt Danzig an Polen?

Genf, 31. März.

Das Büro Europa Press meldet indirekt aus London: Die britische Kommission, die sich mit der Frage von Danzig befaßt, kam zu dem Beschluß, daß diese Stadt deutsch bleiben müsse.

Der „Temps“ schreibt: Es scheint, daß die verbündeten Regierungen beschlossen haben, über die Proteste der Deutschen zur Tagesordnung überzugehen und im Falle der Notwendigkeit die Landung der polnischen Truppen in Danzig mit Gewalt zu erzwingen. Diese Operation würde jedoch ihrer Ueberzeugung nach nicht unbedingt die Vereinigung Danzigs mit Polen in sich schließen. In der Angelegenheit der Grenzen Polens neigen die verbündeten Regierungen, wie es scheint, dem Gedanken der Schaffung eines neutralen kleinen Staates um Danzig zu, um die Vereinigung dieses Teils der Küste, sei es mit Deutschland oder mit Polen zu vermeiden.

Paris, 31. März. (P. A. T. Savasdep.)

In der Angelegenheit der Landung der polnischen Truppen in Danzig gab Marshall Foch telegraphisch den Auftrag, die deutsche Regierung zur Entsendung eines Bevollmächtigten nach Spaas aufzufordern, wohin Marshall Foch persönlich kommen wird. Die deutsche Regierung ernannte zu diesem Bevollmächtigten den Minister Erzberger.

Nauen, 1. April. (P. A. T. Funksprach.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß Fochs Telegramm betreffend seiner Abreise nach Spaas vor Eintreffen der deutschen Antwort abgeschickt wurde. Es sei zweifelhaft, ob Foch angesichts der durch diese Antwort veränderten Lage überhaupt nach Spaas kommen werde. Auf jeden Fall kann man aus dem Ton des Telegramms auf den Willen des Marshalls zu weiteren Verhandlungen schließen.

Nach den letzten Nachrichten scheint es, daß die Entente sich mit dem Vorschlag der Deutschen bezüglich der Landung der polnischen Truppen nicht einverstanden erklärt habe. Es sind jedoch Nachrichten vorhanden, daß zwischen den Deutschen und der Entente ein gemeinsames Programm mit Rücksicht auf die Gefahr im Osten festgelegt werden könnte.

Nauen, 1. April. (P. A. T. Funksprach.)

In einer Sitzung des deutschen Arbeiter- und Bauernrates in Bromberg hielt der Führer der Arbeiter Stöbel eine Rede gegen die Gewaltspolitik der Entente. Die Arbeiterklasse denke nicht daran, 40 Jahre lang zugunsten der Sieger zu arbeiten. Die ganze Arbeiterklasse im östlichen Deutschland stehe auf dem Standpunkt, daß es besser sei, keinen Frieden zu schließen, wenn ein schmähtlicher Frieden unterzeichnet werden solle. Gegebenenfalls seien die Arbeiter bereit, die Arbeit einzustellen. Dann möge die Entente kommen, und sich die Werte selbst holen. Die Landung der Truppen Hallers in Danzig müsse den Bürgerkrieg hervorrufen. Die ungarischen Vorfälle können nicht ohne Einfluß auf uns bleiben. Der Völkerbund ist zu dem Schluß gelangt, daß wir gezwungen sein würden, der Spur der ungarischen Arbeiter zu folgen. Gleichzeitig müsse ein Bündnis mit Rußland in Erwägung gezogen werden. Wir kämpfen nicht mit dem polnischen Arbeiter, erklären aber, daß im Falle weiterer Ansprüche der Polen der Bolschewismus Einzug halten werde und dann werde Polen niemand retten.

Berlin, 1. April. (P. A. T. Funksprach.)

Erzberger ist nach Spaas abgereist, um mit Marshall Foch in der Frage der Landung der polnischen Truppen in Danzig zu beraten.

## Die auswärtigen Beziehungen Ungarns.

In einem Gespräch, das ein Vertreter der „Neuen Freien Presse“ mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Bela Kun hatte, betonte dieser die staatliche Integrität Ungarns. Bela Kun sagte: „Ungarn befindet sich nicht im Kriegszustand mit der Entente. Das Verhältnis ist ein gutes. Auch die Beziehungen zu Deutschland sind freundschaftlicher Natur und Ungarn wird versuchen, mit eigenen Lebensmitteln die Not der Bevölkerung zu bekämpfen. Auch für Deutschland gilt das gleiche. Ungarn kennt keine wirtschaftlichen Grenzen gegen andere Völker, weder gegen Frankreich, noch Deutschland, noch Rußland.“

## Unterdrückung der bürgerlichen Presse.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Räteregierung hat eine weitgehende Unterdrückung der bürgerlichen Presse beschlossen. Das größte ungarische Regierungsblatt, „Pesti Hirlap“, hat zusammen mit anderen bürgerlichen Zeitungen sein Erscheinen einstellen müssen. Gleichzeitig teilt die Räteregierung mit, daß weitere Einstellungen bevorstehen. Der Chefredakteur des „Pesti Lloyd“, Békai, wurde seiner Stellung gewaltsam entbunden. Den Journalisten wird ihr Gehalt für drei Monate ausbezahlt. Angeblich sollen sie von der Räteregierung angestellt werden. Die Unterdrückung wird mit Papiermangel begründet, der aber tatsächlich nicht besteht.

## Zunehmende Erregung in der italienischen Arbeiterchaft.

Das Bureau Europa Press meldet aus Rom: Wie aus England und Frankreich, so treffen jetzt auch aus Italien Nachrichten von großen Arbeiterbewegungen ein. Der italienische Ministerrat befaßt sich mit der innerpolitischen Lage, die in Folge der über ganz Italien sich ausbreitenden Lohnbewegung immer kritischer wird. Es werden demnächst große Kundgebungen zu der Arbeiterfrage, zur internationalen Politik und des Friedens erwartet.

Ein offizieller Bericht meldet: Der Ministerrat beschäftigte sich ausführlich mit der allgemeinen Lage in den Arbeiterklassen, sowie mit der Industriekrise infolge Rohstoffmangels, und der sich daraus ergebenden Arbeitslosigkeit, endlich mit der Notwendigkeit, durch Beschleunigung öffentlicher Arbeiten die arbeitslosen Massen zu beschäftigen. Minister Giuseppi begibt sich nach Paris, um Orlando über die durch die Arbeiterbewegung geschaffene mißliche Lage zu informieren.

## Bolschewistische Unruhen in Fiume?

In Budapest ist das Gerücht verbreitet, daß in Fiume ein Bolschewistenstand ausgebrochen sei. Die italienischen Besatzungstruppen sollen bereits zurückgezogen sein, um zu verhindern, daß die italienischen Mannschaften mit den Bolschewisten in Verührung kommen.

## Verhaftung von Bolschewisten in Holland.

Dem „Handelsblatt“ zufolge wurden in der Provinz Gelderland neun aus Deutschland geflohene Bolschewisten verhaftet, deren Ausweise nicht in Ordnung waren. Einige der Verhafteten trugen Revolver bei sich.

## Die Verwendung der deutschen Lebensmittelschiffe.

Aus Paris wird gemeldet: Der oberste Wirtschaftsrat hat beschlossen, daß die meisten der vom Feinde ausgelieferten Schiffe, die unter englische Aufsicht kommen, nach Liverpool gehen sollen. Die unter amerikanische und französische Verwaltung kommenden Dampfer sollen nach Vrest und Cherbourg gehen. Die großen Passagierschiffe werden hauptsächlich für die Rücksendung amerikanischer und australischer Truppen verwendet. Die Frachtschiffe werden zunächst zur Einfuhr der rückständigen deutschen Nahrungsmittelverpackungen verwendet. Sobald dies geschehen ist, werden die Schiffe für den Transport von Lebensmitteln nach den befreiten Gebieten, sowie für den Transport nach den alliierten Ländern benutzt werden. 38 Schiffe, die die deutschen Häfen bereits verlassen haben, sind im allgemeinen in sehr gutem Zustande. Im Augenblick wird keine Ladung in Schiffen unter 2500 Tonnen und kein Tankschiff angenommen.

In London wird die wichtigste Verwaltungsarbeit geleistet. Die technischen Einzelheiten werden mit der deutschen Kommission in Rotterdam geregelt. Die Verwaltung der Schiffe wird getrennt den einzelnen Regierungen übertragen werden und nicht der interalliierten Kommission. Es wird voraussichtlich Ende Mai werden, bevor die deutschen Schiffe irgendwelche Nahrungsmittel nach den deutschen Häfen bringen können, da sie die Reise über den Ozean hin und zurück machen müssen.

## Reichstag.

(22. Sitzung.)

Die Montagsitzung wird um 4.25 Uhr nachmittags eröffnet. Nach Verlesung einiger Interpellationen tritt das Haus in die Debatte über die beanstandete Wahl des Abg. Prilucki ein. Es liegt ein Antrag Erzdienstei vor, die Angelegenheit dem Obersten Gericht zu überweisen, andere Abgeordnete sprechen sich dagegen aus.

Abg. Prilucki: Die Kommission habe nicht Recht getan, wenn sie nur die formelle und nicht auch die faktische Seite des Antrags prüfte. Der Protest gegen eine Wahl stehe nur dem Plenum des Reichstages zu. Der Abg. Notermund habe den Verdacht der Täuschung des Redners ausgegraben, aus dem hervorgehe, daß er außerhalb der heutigen Grenzen Polens geboren sei, wenn auch in den historischen Grenzen. Redner habe als Rechtsanwalt die größte Achtung vor dem Obersten Gericht. Aber dieses habe gar nicht auf den Sachverhalt der Wahlangelegenheiten einzugehen, sondern nur zu prüfen, ob das Wahlgesetz, in diesem Falle das Wahlreglement, verletzt worden sei. So, wie die Angelegenheit aber formuliert sei, nehme sie das Urteil schon vorweg. Die Kommission betrachte den Brief des Abg. Notermund als einen Antrag und so müsse sie ihn denn auch wie jeden anderen Antrag behandeln. Da keine 15 Unterschriften vorhanden waren, mußte er zurückgestellt werden. Ferner könne ein Antrag nur vom Reichstag an die Kommission verwiesen werden. Hier aber sei alles in Heimlichkeit geschehen. Es ist sehr verwunderlich, daß gerade in dieser Angelegenheit das Reglement verletzt wurde.

Der Marschall: Die Redezeit von fünf Minuten ist bereits überschritten.

Abg. Prilucki protestiert gegen die Wortentziehung, worauf der Marschall beantragt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der Reichstag nimmt den Antrag, die Angelegenheit dem Obersten Gericht zu überweisen, mit großer Mehrheit an.

Hierauf wurde die Debatte über die Interpellationen in der

## Frage der Arbeitslosen

und die Antworten der Minister fortgesetzt. Zunächst ergriff der Minister für öffentliche Arbeiten Pruchnik das Wort und legte in Vertretung des Eisenbahnministers das Programm der Bahnarbeiten in Polen dar. Die Länge der Bahnen in Kongresspolen beträgt 2.200 Kilometer. Auf 100 Quadratkilometer Gebiet hat Kongresspolen 2,7, Galizien 5,4 und die Provinz Polen 12,8 Kilometer Bahnen. Dies bedeutet, daß in Kongresspolen 2 mal mehr Bahnen als in Galizien und fast 5 mal mehr als in der Provinz Polen gebaut werden müssen. Das Programm des Eisenbahnbaues in Kongresspolen muß auch deswegen verwirklicht werden, um den Arbeitslosen Arbeit zu geben. Das Netz der künftigen Bahnen zerfällt in zwei Kategorien. Im laufenden Jahre wurde mit dem Bau der Linie Lodz—Gietrz—Lodz begonnen. Es soll gleichzeitig mit dem Bau der Bahn Kutno—Strzalkowo begonnen werden, die den Weg nach Polen um einige zehn Kilometer verkürzt. Dabei sollen die Bahnen in Galizien nicht vernachlässigt werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird in diesen Arbeiten vom Verkehrsministerium unterstützt.

Abg. Zichna macht der Regierung den Vorwurf, daß sie bis jetzt keinerlei Initiative in der Angelegenheit der Arbeitslosen bewiesen habe. Daher sei die Arbeit des Reichstages erschwert. Mit der Antwort des Ministers ist die Partei des Redners nicht einverstanden. Der Minister für öffentliche Arbeiten behauptete, daß in den bisherigen Arbeiten Chaos, und Planlosigkeit geherrscht hätte und kein entsprechendes technisches



Personal vorhanden sei. Demgegenüber meint Nedner, daß es in Polen nicht an fähigen Leuten fehle; der Minister habe es nicht verstanden, sich seine Mitarbeiter auszusuchen. Wichtig sei, daß der Minister nicht erklärt habe, auf welche Weise er seine große Pläne zu finanzieren gedenke und welchen Nutzen diese Arbeiten bringen würden.

In der Frage der Arbeitslosen handele es sich einseitig darum, daß der Arbeiter nicht gezwungen werde auszuwandern und erträgliche Arbeitsbedingungen in Polen erhalte. Zum Schluß erwähnt Nedner, daß die Frage des Arbeiters nicht gering geschätzt werden dürfe, wenn man nicht will, daß an die Fenster des Reichstages der Bolschewismus klopfen.

Abg. Bzyl weist darauf hin, daß es sich nicht darum handle, Arbeit zu geben, sondern auch darum, die Staatswirtschaft auf eine entsprechende Basis zu stellen. Das Programm des Ministers für öffentliche Arbeiten sei leeres Geschwätz, solange nicht ein Gesetz darüber bestünde.

Baron Dziennicki bemerkt, daß die Pläne des Ministers umfangreich und für die Gesellschaft unter normalen Bedingungen prächtige seien. Die Arbeits- und Landlosen mehren sich, die Pläne des Ministers für den gegenwärtigen Augenblick enthalten ein Chaos. Man müsse sofort mit den Arbeiten beginnen, es müssen alle Selbstverwaltungseinrichtungen in Betrieb gesetzt werden und dann wird man die Arbeitslosen beruhigen. Man dürfe den Arbeitern keine Almosen geben, sondern Arbeit.

Hierauf sprach Abg. Haras (Lodz). Er erklärt, daß den Arbeitslosen die Unterstützung nicht verweigert werden dürfe, da der Reichstag nicht insstande sei, den Arbeitslosen Arbeit zu geben. Wenn irgendwelche Mißbräuche vorgekommen sind, so müssen die Schuldigen bestraft werden, aber andere dürfen nicht darunter leiden.

Abg. Bielecki spricht von den Arbeitslosen auf dem Lande, er stellt fest, daß die Reichstagsgesetze in Galizien nicht durchgeführt werden.

Da bereits 10 Redner in dieser Angelegenheit gesprochen haben, ordnete der Marschall die Wahl von Generalrednern an und schlägt als solche den Abg. Mierzejewski von der Rechten und den Abg. Arciszewski von der Linken vor. Nach der Rede erteilt Minister Jwanowski Aufklärungen über verschiedene Vorwürfe.

Dann sprach der Generalredner der Linken Abg. Arciszewski, der in scharfen Worten die Tätigkeit der Rechten kritisiert. Nach Ablauf der Redezeit entzieht der Marschall ihm das Wort.

Hierauf überweist das Haus alle Anträge und Entschlüsse an die zukünftigen Kommissionen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es wurde noch ein Dringlichkeitsantrag in der Angelegenheit der Eröffnung eines an den Erzbischof Teodorowicz aus Paris gelangten Briefes, der vom Geistlichen Kwapinski geschrieben wurde, verlesen. Es handelt sich hier um die Verletzung der Unantastbarkeit der Abgeordneten. Der Reichstag erkannte die Dringlichkeit des Antrags an und überwies ihn an die Kommission für Unantastbarkeit der Abgeordneten.

Die nächste Sitzung findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 1. April.

Galizische Front: Bei Lemberg geübliche Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Südlich der Bahnlinie Lemberg—Przemysl stärkere Erkundungstätigkeit. Unsere Batterien beschossen feindliche Infanteriesolonnen auf dem Wege vom Vorwerk Sozyna nach Uhre Negabowitsch. Der ukrainische Angriff auf Wiszenka Mala und Majdam wurde mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Laufe

der Gefechtsstätigkeit zeichnete sich das Bataillon des Lubliner Regiments unter Befehl des Majors Mieczorek aus. Nördlich von Magierow Artilleriekampf. Bei Rawa Ruska und Belz herrscht Ruhe.

Bolschynische Front: Eine unserer Kompagnien vertrieb die Ukrainer aus Horow, Celewicz und Kozlow südlich von Wladimir wolski. Am Stochod Worpoltengefichte.

Litauische-weißrussische Front: Kleine Patrouillenzusammenstöße. Unser Streifzug zerstörte bei Sibory, 10 Km. südwestlich von Lida, eine feindliche Kavallerieabteilung und nahm 3 Rotgardisten gefangen.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

## Lotales.

Lodz, den 2. April.

### Lodzzer Gelden.

Der Kommandant des Lodzzer Generalbezirks, General Dinski, erließ am 18. März nachstehenden, uns zur Veröffentlichung zugegangenen Tagesbefehl, der von dem Hebenamte der Angehörigen des Lodzzer Regiments zeugt.

Es heißt dort u. a.:

„Mit wirklicher Befriedigung und tiefer Anerkennung gebe ich durch diesen Befehl von dem tapferen und mit den uns überlieferten Traditionen des polnischen Soldaten übereinstimmenden Verhalten, der aus dem Lodzzer Generalbezirk an die Front entsandten Abteilungen, Kenntnis. Diese große Tat wird in die Geschichte der polnischen Waffen übergehen; mit ihrem Blute werden die herrlichsten Seiten der Geschichte werden beschrieben werden. Zur Kennzeichnung dieser Tätigkeit und Tapferkeit führe ich ein paar Auszüge aus den Schilderungen der wichtigsten Kämpfe an, an denen das II. und III. Bataillon des 28. Infanterieregiments und 5 Schwadronen des 2. Ulanenregiments teilgenommen haben.“

„In den Kämpfen bei Wigniki, Dorosini, Gollub erbeutete das 2. Bataillon des 28. Infanterieregiments in den Tagen des 6., 7. und 17. Februar 6 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 36 Waggons, 2 Feldküchen, ein Munitionslager und machte 17 Gefangene, darunter einen Oberleutnant. Dasselbe Bataillon wies in den Kämpfen am 22., 23. und 24. Februar bei Gollub und am Stochod heftigste Angriffe ganzer Divisionen des Feindes ab und warf ihn im Gegenangriff über den Stochod zurück. Hierbei erbeutete es 1 Panzerautomobil, 10 Maschinengewehre, 102 Infanteriegewehre, viel Munition und machte 102 Gefangene.“

Das 3. Bataillon des 28. Infanterieregiments hielt in der Schlacht bei Stochow (in Schlesien) am 30. Januar mutig die Angriffe von 11 tschechischen Kompagnien, die von starkem Artilleriefeuer unterstützt wurden, aus und wies sie ab. Ueber diesen Kampf ist in dem Befehl des Kommandos der Teschener Front gesagt: „Die im geistigen Befehl vorfindliche Anerkennung ergänzend, bringe ich zur Kenntnis, daß das 3. Bataillon des 28. Infanterieregiments unter der Führung des Hauptmanns Schwarczynski, von drei Seiten den ganzen Tag über angegriffen, sich stark und heldenmütig gehalten hat. Trotz der zahlreichen Verluste und der Gegenangriffe nahm es dem Feinde die besetzte Höhe zurück.“ Dem Kommando des schlesischen Bezirks in Teschen wurde der folgende Bericht über das Verhalten dieses Bataillons in der Schlacht überandt: „Um die Verteidigung Schlesiens machte sich das 3. Bataillon des 28. Infanterieregiments sehr verdient, trotz schwerem

Mannschaftsbestandes, schlechter und unvollständiger Kleidung und vieler anderer Mängel hielt Hauptmann Schwarczynski seinen Abschnitt während des tschechischen Angriffs am 30. Januar 1919 auf Kiselow. Als die Tschechen durch Uebergewicht mehrfach auf der Höhe 340 durchbrachen, verdrängte er sie durch Gegenangriffe der 12. Kompagnie auf so erfolgreiche Weise, daß sie es nicht wagten, den Angriff zu wiederholen.“

Unter sehr schwierigen klimatischen Verhältnissen, bei Frost, in wenig schützenden Deckungen und Unterständen hat dieses Bataillon seine Pflicht muntergültig erfüllt und seine Ausdauer bewiesen. Es hat in bezug auf Vaterlandsliebe und Aufopferung ein Musterbeispiel gegeben. Der Hauptverdienst an diesem gehobenen Geiste, dieser Disziplin und Gerechtigkeit ist dem persönlichen Einfluß des Hauptmanns Schwarczynski zuzuschreiben. Desgleichen verhielten sich seine Offiziere und Soldaten männlich und tapfer trotz der Verluste. Somit hat das 3. Bataillon des 28. Regiments in der Geschichte der Verteidigung Schlesiens ein großes Verdienst und die Dankbarkeit der Bevölkerung errungen, endigt der Brigadefeldkommandeur Latinski seinen Befehl. Im Schreiben vom 5. März teilt dasselbe Kommando die Auszeichnung der 5. Schwadron des 2. Ulanenregiments (Kaischer) unter der Führung des Rittmeisters Nowinski in der Schlacht bei Stochow mit. Bei der Verfolgung des Feindes besetzte sie die Berge und das Dorf Stowier. Diese Schwadron hat mir gute, erfolgreiche und sichere Dienste geleistet und zur Verteidigung Schlesiens wesentlich beigetragen. Dem Rittmeister Nowinski ist anzuerkennen, daß die Ordnung und der Erfolg seine Arbeit sind. Durch das Aussehen der Leute und Pferde wurden die Mitglieder der Koalitionsmission sehr in Verwunderung gesetzt.

Besondere Erwähnung verdienen: vom 2. Bataillon des 28. Regiments Hauptmann Sutowski, die in den Kämpfen gefallenen: Unterleutnant Granoff, Korporal Kolodziej Antoni, die Soldaten: Przelazly Wladyslaw, Raciupa Marcin, Bialowski Wojciech, Tomaszewski Marcin; die Verwundeten: Magdzial Roman, Renczjal Stanislaw, Nawrocki Wojciech, Borowiecki Antoni, Poplawski Stanislaw, Jurek, Plagewski Stanislaw, Aleksandrowicz Kazimierz, Bednarski Roman, König Antoni, Cwielow Kiril, Patelski Jan, Kolasia Stanislaw, Otto Johann, Koneczny Wacław, Urbanowski Jozef, Katarzyna Jozef, Wozniak Leon, Jarkowski Wladyslaw, Leutnant Soppylo Piotr, Gieselski Apolinary, Sergeant, Plachta Jozef, alter Soldat; 3. Bataillon des 28. Regiments: Hauptmann Stanislaw Schwarczynski, Unterleutnant Sztegef, die Gefallenen: Unterleutnant Klinie Wacław, Soldaten Banasial Stanislaw, Babich Ignacy, Kunie Woleslaw, Sobieraj Jan, Maciejewicz Mieczyslaw, Smulski Jan, Wirszaj Antoni; verwundet: Unterleutnant Penczowski Mieczyslaw, Unterleutnant Mazura Leopold, verwundet. Soldaten: Pichwan Jan, Bierzala Jan, Pohl Jan, Kofinski Edward, Wojtasz Stanislaw, Klimczak WL, Mikolajczyk Jozef, Fotta Wladyslaw, Florczak Edmund, Jukis Antoni, Stanczak Jozef, Solowski Woleslaw, Lejta Stanislaw, Dembier, Rociemba Antoni, Ambrozul Stanislaw, Jaskiewicz Jan, Woznica Antoni, Wladyslaw, Jalmuzna Symon, Majer Jozef, Klaut Antoni, Karlinski Antoni, Lamecki Antoni, Knapp Kazimierz, Worun Edward, Raczmarek Jakob, Juzwial Woleslaw.

Unsterblicher Ruhm den Gefallenen, den Lebenden helfe Gott in dem schweren, ehrenvollen Soldatenwerk!

Das 6. Bataillon des 29. Infanterieregiments hat bei Gollub in der Nähe von Stochow in dreitägigen Kämpfen mit einem fünfmal stärkeren

Feind, der von 2 Panzerautomobilen und 10 Geschützen unterstützt wurde, diesen zum Rückzug gezwungen und ein Panzerautomobil, zehn Maschinengewehre und 118 Gefangene genommen. Das verdienen: Bataillonskommandeur Hauptmann Powrozniak und Unterleutnant Bilz. Hauptmann Powrozniak (der in den Heresberichten bereits öfters erwähnt worden ist), hat in dieser Schlacht mit einer Militärabteilung ein ganz außerordentliches taktisches Geschick bewiesen; er machte dem Gegner viel zu schaffen, ohne selbst größere Verluste davonzutragen. In dieser Schlacht hat das 3. Bataillon des 29. Infanterieregiments Mut und Kampfeslust gezeigt, die dem polnischen Adler Ehre machten, wofür ich allen Offizieren und Soldaten des Bataillons danke.

Ein Kirchenkonzert. Den Freunden guter Musik steht ein seltener Genuß bevor: der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 6. April, um 1/2 Uhr nachmittags in der St. Trinitatis-Kirche ein Kirchenkonzert. Die Kirchenkonzerte dieses Gesangsvereins stehen noch in unser aller Erinnerung, so daß es sich erübrigt, noch besonders auf sie hinzuweisen. Die Kunst des Vereinschors und der mitwirkenden Künstler sowie der gute Zweck des Konzertes werden am Sonntag nachmittags die Kirche bis auf den letzten Platz füllen. Der Ertrag der Veranstaltung ist für das Heim für obdachlose Kinder und des evangelischen Waisenhaus beider Gemeinden bestimmt. Am Konzert wirken mit: Frau Delsner — Gesang, S. Teschner — Cello, Prof. A. Brandt — Violine, Prof. A. Tärner — Orgel, Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde (Leitung Franz Pohl).

Abendkurse am Rotherfischen Gymnasium. Heute um 1/2 Uhr spricht Herr Pastor Serini über Wirtschaftslehre.

Ein Sammeltag zugunsten der heimgekehrten Kriegsgefangenen. Am Sonntag wird in den Straßen von Lodz eine Spenden-sammlung zugunsten der heimgekehrten Kriegsgefangenen stattfinden. Ein besonderes Augenmerk wird zum Verkauf gelangen. Die Sammlung steht unter dem Protektorate des Polizeipräsidiums. Das stets begeisterte Lodz wird auch am Sonntag seine Pflicht tun und ein Scherlein spenden für diejenigen unserer Mitbürger, die nach langer Kriegsgefangenschaft endlich wieder heimgekehrt sind, um aus einem Elend in das andere zu gelangen. Es herrscht große Not unter den über 17.000 ehemaligen Kriegsgefangenen und ihren Familien. Wer ihnen hilft, tut ein gutes Werk.

Meldung der im Jahre 1897 geborenen Männer. Der Regierungskommissar und Polizeichef gibt bekannt: Im Sinne der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 18. März d. J. müssen alle im Jahre 1897 geborenen Männer, die in Lodz wohnen, sich im Präsidium der Staatspolizei in Lodz, Militärabteilung, Bismarckstraße 30, in den Dienststunden von 8—3 Uhr in folgender Reihenfolge einstellen: am 2. April, diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben A, B, C, D, E, F beginnt; am 3. April G, H, I, J, K, L, am 4. April M, N, O, P, R, am 5. April S, T, U, W, Z, und alle übrigen, die aus bestimmten Gründen sich nicht früher stellen konnten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Rekrutenaushebung im Kreise Lodz. Im Kreise Lodz hatte die Aushebung des Jahresgangs 1898 folgendes Ergebnis: Von 1216 Rekruten stellten sich 949; für militärdiensttauglich

„Ja, Herr Graf. Das Panachen ist schon seit Weihnachten nicht mehr in Breslau. Ich hatte sie drei Jahre dort gelassen und sie hat auch viel Gutes und Nützliches gelernt. Ich habe mich manchmal nach ihr gesehnt, aber weil ihre Mutter mir auf dem Sterbebette das Versprechen abgenommen hatte, Panachen eine ordentliche Erziehung geben zu lassen, habe ich mein sehnliches Verlangen immer zurückgedrängt, und jetzt, wo ich nun endlich die Freude genieße, die wohlgeratene Tochter daheim zu haben, muß ich sie doch bald wieder von mir geben.“

„Wie das, Bachmann? — Ach, ich verstehe —, der junge Mann dort ist wohl gar ihr Bräutigam?“

„Mit Verlaub, Herr Graf, es ist der Sohn des Ortsschulzen, Hermann Rohde, ein tüchtiger junger Mann, den sich mancher Vater zum Schwiegersohn wünschte. Aber wollen der Herr Graf nicht ein wenig eintreten?“

„Nein, nein, ich danke, lieber Bachmann, heute nicht, ich bin zu Fuß von Vergißhills herher gestreift und muß nun nach Schloß Lindenhofen, wo der Papa mich schon erwarten wird. Aber ich komme nächstens wieder, — mein Aufenthalt dauert noch einige Wochen, — um Eurer Tochter, die ja einst unsere kleine Sozialgenossin war, Glück zu wünschen. Für heute adieu, lieber Bachmann!“

Graf Arthur pffiff seinem Hunde, nachdem er sich noch einmal nach der Laube umgewandt, und war bald mit raschen Schritten, denen man die erwähnte weite Tour nicht anmerkte, zwischen den Bäumen verschwunden.

Fortsetzung folgt.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

1.

Es war ein herrlicher Maienitag, der sich seinem Ende entgegenneigte, die untergehende Sonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen die hellen Scheiben des Forsthauses. In dem Geiste der Bäume zwitscherten noch die Waldvögelchen, um das Dach des stillen Hauses schwirten die Schwalben und hin und wieder mochte sich eines der kleinen Tierchen bis in die Nähe des Hirschkopfes, welcher vom Giebel auf das lebhafteste Treiben herabschaute.

Vergeßlich warteten die munteren Bewohner des Waldes auf die kleine, geistigste Hand, die sonst um diese Zeit das Fenster des Giebelstübchens öffnete, um Abendsonne und Waldluft herein zu lassen. Die Sonnenstrahlen kannten schon das häßliche, saubere Zimmer und dessen reizende Bewohnerin, des Försters blondes Tochterlein.

Im Gärtchen, wo auf einer kleinen Anhöhe eine Gartenlaube Schutz vor allen Unbilden des Wetters gewährte, saßen mitten im Grünen zwei glückliche Menschen beieinander, Försters Hannchen mit ihrem Bräutigam. Mit stolzer Freude blickte der junge Mann in die reihbraunen Augen des Mädchens, das sich hingebend an ihn schmiegte. Er mußte, nur ihm blühte dieses herrliche Mädchen entgegen, nur ihm galt jeder Pulschlag ihres Seins.

Vor wenigen Tagen erst hatte die Verlobung des jungen Paares stattgefunden. Es war ein großes Ereignis für die ganze Umgegend, daß

die schöne Johanna Bachmann endlich einen ihrer vielen Bewerber erählte, und Hermann Rohde war nicht wenig stolz auf seinen Sieg. Er sehnzte sich glühend danach, die Geliebte bald als Herrin in sein Haus zu führen, und versuchte es, den Förster zu einer baldigen Hochzeit zu überreden.

Aber ohne jeglichen Erfolg. Nicht unfreundlich, aber entschieden schüttelte der Vater Hannchens den Kopf.

„Laßt es nur bei dem neunten August bleiben, Hermann, das ist auch mein Hochzeitstag, und ich denke daher, daß es für meine Tochter, die mit Euch so glücklich werden soll, wie ihre selige Mutter mit mir, keinen besseren Brauttag geben kann. — Gönnt mir das Mädel doch noch die paar Wochen! Glaubt mir, es wird mir schwer genug, wenn ich an den langen Winter denke, wo ich wieder einsam mit der Mähme in dem verfallenen Forsthaus sitzen werde.“

Dem Alter drohte die Stimme zu versagen. Hannchen war aufgestanden, sie legte den Arm um den Hals des Vaters und streichelte lieblosend seinen langen, grauen Bart.

„Ach, Vater, mach' mir das Herz nicht schwer. Wie ich drunten in Breslau war, dankte es mir gar kein so großes Unrecht, daß es mir in dem städtischen Treiben gefiel, während Du doch hier allein ohne Dein Kind lebst und Dich manchmal nach ihm sehnst mochtest.“

„Im, ja, damals war's mir wahrhaftig auch leichter geworden, Dich fortzugeben, aber nun warst Du seit Weihnachten zurück; ich weiß nicht, es kam mir alles heller vor.“

„Das macht eben das frische Lachen Hannchens“, fiel die Mähme Christine, die seit dem Tode der Försterin dem Schwager die Wirtschaft

führte, mit dem Kopfe nickend ein, wobei sie, nachdem sie vorher die anderen bedient, sich jetzt ihren Abendimbis schmecken ließ, — „wo so ein junges Geschöpf mit am Tische sitzt und bald einen lustigen Scherz treibt, bald aber auch ein vernünftiges Wort von all den schönen Dingen erzählen kann, die es draußen in der Welt gesehen hat, da schaft sich's mit aller Arbeit auch besser, als wenn man nur immer so eintönig das gewohnte Weltalltagsleben beiprucht, wie wir beide, Schwager Bachmann und ich, es bisher bloß tun konnten.“

„Schau, Hermann, da wär's das beste gewesen, Du hättest mich aus Breslau geholt. Dann wäre dem Vater gar nicht erst die Erkenntnis aufgegangen, was für ein Zauber-mädel sein Hannchen ist“, lachte das junge Mädchen auf und sah neidisch zu ihrem Verlobten hinüber.

Er antwortete nicht, völlig in den Anblick der herrlichen Mädchenstalt versunken.

Bloßlich fuhr des Försters großer Hund, der zu dessen Füßen gelegen hatte, bellend empor.

Bdn drüben, hinter dem Baune des Gärtchens, antwortete ein anderes, kläffendes Geheul, und eine sonore Stimme rief herüber: „Guten Abend, Förster Bachmann!“

Der Förster hatte sich rasch erhoben und war die Stufen hinabgeschritten; sein Auge erkannte in der am Förstchen stehenden Gestalt sogleich den jungen Grafen Arthur, der indes trotz seines Gruppens weniger ihn zu gewahren schien, als vielmehr das liebliche Hannchen.

„Ist denn Ihre Tochter jetzt wieder zu Hause, Förster Bachmann?“ fragte er diesen, der ihn ehrerbietig am Baune begrüßte und die Gattertür öffnen wollte.







dem 4. Ueberfälle in Kielce. Die noch im Kreise auftretenden Banditen werden von der Miliz verfolgt.

## Letzte Nachrichten.

### Um Danzig.

Wien, 1. April. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Wien, daß Marschall Foch am Donnerstag in Spaa eintreffen wird, um dem deutschen Reichsminister Erzberger die Bedingungen der Entente in der Danziger Frage bekanntzugeben.

### Polen in Sibirien.

Tokio, 1. April. (P. A. T. Havasdepesche) Der Minister des Auswärtigen erklärte im Abgeordnetenhaus, daß 26 000 polnische Soldaten noch in Sibirien seien, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Posen, 1. April. (P. A. T.) Der Oberste Rat erfährt aus Moskau, daß die von den Bolschewiki in Moskau und Petersburg internierten Polen in Freiheit gesetzt wurden. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß sie demnächst auf dem Wege über Finnland nach Polen zurückkehren.

### Compiègne, der Verhandlungsort.

Paris, 1. April. (P. A. T. Havasdepesche) Aus Spaa wird gemeldet, daß die deutsche Finanzdelegation von dort nach Compiègne (Departement Oise) fährt, wo sie untergebracht werden wird. Die Zusammenkunft der französischen mit den deutschen Delegierten wird vor Compiègne stattfinden.

Paris, 1. April. (P. A. T.) Es verlautet, daß den Deutschen die Vorbedingungen nicht in Versailles, sondern an einem von Paris weiter entlegenen Orte überreicht werden würden. Erst die Schlussitzung werde in Versailles stattfinden.

Dervé tritt in der „Victoire“ für einen schnellen Friedensschluß ein, da sonst dem Bolschewismus Tür und Tor geöffnet würden. Polen sei vor allem dazu berufen, einen Wall gegen die bolschewistische Gefahr zu bilden, doch müsse es an den übrigen Grenzen Ruhe haben.

### Bulgarien mobilisiert.

Wien, 1. April. (Verspätet P. A. T.) „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, daß die serbischen Delegierten die Nachricht erhielten, daß Bulgarien seine Truppen an der serbischen Grenze mobilisiert habe.

### Rheingrenze und Saarbecken.

Paris, 30. März. (P. A. T. Havas.) „Daily Mail“ stellt sich die Lösung der Frage des Saarbeckens in der Praxis wie folgt vor: 1. Festsetzung der Grenzen der politischen Gebiete, über die Frankreich und Deutschland volle souveräne Macht ausüben, 2. der wirtschaftlichen Grenzen, die weiter östlich laufen und das Saartal umfassen, 3. der militärischen Grenzen, die durch den Rhein bestimmt sind und eine Zone umfassen, in der den Deutschen jegliche militärische Organisation verboten ist.

Paris, 30. März. (P. A. T. Havasdepesche.) „Petit Parisien“, erklärt: Man kann sagen, daß die Frage der Rheingrenze und des Saarbeckens bereits gelöst ist.

Paris, 1. April. (P. A. T.) Wie die „B. J. am Mittag“ meldet, bilden die Territorialfragen ein ernstes Friedenshindernis, da Frankreich das ganze Saarbecken verlangt. Als Entschädigung für die von den Deutschen vernichteten französischen Kohlenbecken. Man nimmt an, daß Lloyd George und Wilson dagegen protestieren werden. Falls keine Einigung erzielt werden sollte, könne man sensationelle Ereignisse erwarten.

### Unruhen in Frankfurt.

Wien, 1. April. (P. A. T.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Aus Anlaß der Verhaftung einer Frau ist es hier zu ersten Unruhen gekommen, wobei die Polizisten und Matrosen entworfen wurden. Ein Matrose wurde in den Main geworfen. Die Menge zog hierauf zum Gefängnis und befreite die Verbrecher. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Insgesamt wurden 6 Personen getötet, 25 verwundet.

Wien, 1. April. (P. A. T.) Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Berlin: In den Kohlenbezugsdistrikten Westfalens und am Rhein breitet sich eine von den Sparaciden inspirierte Streikbewegung aus. Sie ist gegen die Regierung gerichtet. Ihr Leiter ist der russische Bolschewistenführer Karski.

### Eine halbe Million geraubt.

Berlin, 1. April. (P. A. T.) Die Blätter melden, daß in die Station Dortmundfeld 2 Männer eingedrungen sind und den Bahnhofsvorsteher mit Revolvern in der Hand zur Her-

ausgabe von 500 000 Mark gezwungen haben. Die Räuber entkamen unerkannt.

### Zur Lage in Ungarn.

Wien, 31. März. (P. A. T. Verspätet.) Die „Neue Freie Presse“ bringt eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß es bereits zu ersten Zusammenstößen zwischen dem französischen und ungarischen Heere gekommen sei.

Wien, 31. März. (P. A. T. Verspätet.) Am Sonnabend weite Graf Michael Karolyi hier, der, wie die „Morgenzeitung“ behauptet, wichtige politische Konferenzen hatte. Das „Neue Wiener Journal“ meldet, daß einige Personen den Grafen Karolyi tödlich angegriffen hätten. Der „Neue Tag“ meldet, daß Graf Karolyi auf der Straße vom Grafen Sahn, einem früheren Manenleutnant angegriffen worden sei. Graf Karolyi schickte ihm seine Sekundanten. Graf Sahn sprach ihm jedoch die Satisfaktionsfähigkeit ab.

### Die Furcht vor dem Bolschewismus.

Posen, 1. April. (P. A. T.) Deutsche Blätter bringen eine Meldung des „Allgemeinen Handelsblatts“ wonach der Oberste Militäratt der Entente dem Rat der Vier mitgeteilt hat, daß man sofort den Kampf mit den Bolschewiki in Ungarn und Rußland aufnehmen müsse, da sonst diese Kämpfe am Rhein stattfinden werden.

Warschau, 1. April. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet, daß die Revolution in Ungarn einen äußerst peinlichen Eindruck gemacht habe. Man berate in französischen Regierungskreisen die Maßnahmen, die für den Fall eines bewaffneten Widerstandes Ungarns anzuwenden seien.

### Verzweifelte Lage in Rußland.

Wien, 1. April. (P. A. T.) Aus Stockholm wird gemeldet: Lenin hielt eine Rede, in der er sagte, daß die Lage hinsichtlich der Lebensmittelförderung eine verzweifelte sei. Er macht den Bauern den Vorwurf, daß sie das Getreide eher verkaufen lassen, als es nach Petersburg zu schicken. — Seit dem 18. März ist der Personenverkehr gänzlich eingestellt.

### Aufhebung der Blockade.

Rom, 30. März. (P. A. T. Havasdepesche.) Die Blockade des Adriatischen Meeres hört mit dem 30. März im Norden auf.

## Kleine Beiträge.

**Strassenpflaster aus alten Schuhen.**  
Veranlassung der britischen Militärverwaltung sind gegenwärtig in England Untersuchungen über die beste Verwendungsmöglichkeit der großen Mengen von Altschuhen aus aufrangierten Militärschuhen angestellt worden. Ueber die Ergebnisse dieser Versuche wird in einer englischen chemischen Fachzeitschrift berichtet. Danach sind hauptsächlich aus Schuhen die Gewinnung von Trolin und Amonisat durch trockene Destillation des Leders und die Herstellung eines malachitähnlichen Strassenpflasters von angeblich vorzüglichen Eigenschaften. Man verfährt für das Pflaster in der Weise, daß man das in Stücke geschnittene Leder mit Schlacke, Granit oder Altzement zusammen mit Asphalt und Bismut mischt. Hierdurch gewonnene Strassenbelag ist hart, elastisch und geräuschdämpfend. Der Preis für die Anlegung eines Altschuhpflasters soll niedriger stehen als der für die Erzeugung von Asphalt.

Die Kinder sind nicht anspruchlos, sondern wußlos.

Im letzten Grund macht uns das Schicksal, in allem einzelnen aber schaffen wir es uns selbst.

Wo viel Schlamme ruht, wird die Gräblichkeit von Uebel.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:  
Hans Krieger, Lodz.

Druck: „Lodzzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 26.

**Thalia-Theater**

Mittwoch den 2. April 1919:  
Abends 7 Uhr. Erste Wiederholung

„Paul und Pauline“

Schwank in 3 Akten von Möller und Pauli.  
Donnerstag, den 3. April 1919:  
Präzise 4 Uhr nachm. 5 Einheitspreis

„Egmont“

Tragödie in 13 Bildern von Goethe mit der Musik von Beethoven. Verfasstes Orchester, Leitung: Musikdirektor Bronislav Schulz.

Am Freitag, den 4. April findet, zufolge großer Vorbereitungen zum „Testament des Mr. Fogg“, eine Vorstellung statt.

Billigverkauf täglich.

## Gesangbücher

sowie andere zur Konfirmation geeignete Bücher, Oster-, Konfirmations- und div. Gratulations- sowie Ansichtsarten, Papeterien, Briefpapier mit Bibelsprüchen, Schreibhefte, Glanz-, Krepp- und Seidenpapier, Papierfervietten, Zischlaster sowie Notizbücher, Post- und Postkarten-Alben in großer Auswahl, empfiehlt

die christliche Buchhandlung  
von Max Renner, 343  
Petrikauer Straße Nr. 165.

## Gesang- bücher!!!

werden solide und billigst eingebunden sowie sämtliche ins Buchbinderfach schlagende Arbeiten billigst ausgeführt von  
Max Renner,  
Petrikauer Straße 165.

## Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von P. Hauser, Lodz, Glumawstr. Nr. 11, Wohn. 58, Offizine rechts, 1. Etage, werden Kostüme, Kleider, Mäntel angefertigt. Ebenso werden auch Umarbeitungen angenommen und wie neu ausgeführt.  
Billige Preise! Neelle Bedienung!

## Das bekannte Damen-Atelier

für Mäntel und Kostüme von  
H. Goldlust, Ziegelstrasse Nr. 6,  
Entnimmt Bestellungen für die Frühjahrs- und Sommer-  
fertigung nach der neuesten Fassung zu mäßigen Preisen.

## Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

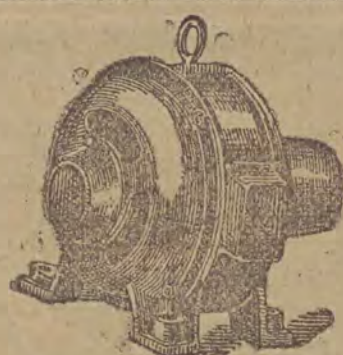
## L. FRIEDRICH

Fabrik: LODZ Filiale:  
Konstantiner 40 Petrikauer 128

## Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung  
Abreinigung für Gardinen-  
wäscherei, Spanner-  
und Stroh-  
Imprägnieren  
Defektur  
Ausräumen von Sammet-  
und Plüschgardinen  
Färberei  
Möbelstoffe  
Strampf- und Woll-  
Färberei  
Spitzenfärberei  
Färberei à la Reffort

Trauersachen werden binnen  
24 Stunden gefertigt.



## Elektrotechnische Werkstatt Eduard Kummer, Lodz

Posta-Straße Nr. 7 :: Telefon Nr. 1964  
Spezialität:  
Reparaturen von Dynamomachinen und Elektro-  
motoren.  
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.  
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs-  
und Kraftübertragungsanlagen.  
Lager von Elektromotoren und Materialien für  
elektrotechnische Zwecke.

## Wiener

## Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnb-  
bohren durch Anwendung von elektrischen Mit-  
teln, garantiert ganz ohne Schmerzen  
zu sehr billigen Preisen.  
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne  
nach den neuesten Systemen.

## Kaufen Sie keine Kiste

bevor Sie die Dzielna 14 anschauen, dort finden  
Sie versch. Mannschaftenswagen und Kisten viel billiger  
als in den Frontgeschäften zu Kiste, Kiste, Kiste und  
Kiste, für Herrenanzüge auch Kiste, Kiste, Kiste, Kiste.  
Kiste! Damen-Zug in verschiedenen Farben, Kiste,  
Kiste für Damen und Kleider.  
Feste u. Konkurrenzpreise. Die Waren sind besser Gattung.

## Fenster = Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.  
T. HANALT, Baumaterialien und Bauglas,  
Posta-Straße 17.

## A. O. TESCHICH & Co

Lodz, Kilinski-Strasse 62 (Widzowska)

empfehlen:  
Asphalt-Dachpappe „Bitum“  
Albemaße  
Steinkohlenteer,  
Chamottesteine  
Chamottesteine  
Eisenklinker (Basaltsteine)  
Portland-Cement.

## Gelegenheitslauf.

Ein gebrauchter guter Sack-  
wagen (Widzowska) billig zu  
verkaufen bei A. Klinghorn,  
Dzielna-Straße Nr. 76. 994

## Zu verkaufen:

eine tolle Wollschere  
Schreib-Maschine  
Wollschere Nr. 75, 994  
6-8 Uhr nachmittags.



## Eilen Sie zu erneuern!

das Abonnement der  
Lodzzer Freien Presse

## Technisch geb. Kaufmann

Abdankend, in Berlin habend, lebe 2 Jahre als Büroist in  
einem größeren Elektrotechnik-Betrieb tätig gewesen, sucht entsprechende  
Stellung. Offerten unter „M. A.“ an die Exp. d. Bl. erl.

## Achtung! Billiger Ausser-

Verkauft die Gelegenheit.  
Fast 50% billiger als sonst.  
Verschiedene Modelle für Herren,  
Damen u. Kinder-Kleidung und  
Mäntel. Waren zu kaufen, gleich  
bestellen und rot, Wolle, Stoffe, Stoffe,  
Cherol, Seide, Linnen, Seide,  
Stoffe zu kaufen. Zu erwerben  
für die Hälfte des Preises. Lodz,  
Widzowska-Straße 40, 2. Etage,  
Front, 2. Stock, rechts, 880

## Student

des Russ. Berg-Inst., erweist  
Unterstützung in Mathematik,  
russ. und französischer Sprache.  
Posta-Straße 228, 2. Etage.

## Suche Stellung als Uhrmacher

Bin mit russ. vollkommenen  
Arbeiten vertraut. Off. Offerten  
unter „M. A.“ an die Exp. d. Bl.  
erlitten.

## Elektriker

Sucht Stellung.  
Bin mit elektrischen im elektrischen  
Fach einschlagenden Arbeiten ver-  
traut. Off. Off. unter  
„M. A.“ an die Exp. d. Bl. erlitten.

## Junge Wirtschaftlerin

mit guten Kenntnissen, sucht  
Stellung als Wirtschaftlerin  
in besserem Hause. Offerten unter  
„M. A.“ an die Exp. d. Bl. erlitten.

## Erwarte Dich

nur dann, wenn es Dir möglich  
ist zu kommen. Das gemietete  
Zimmer ist frei. Bitte heute abends  
6 Uhr am.

## Verloren

eine Reklamation auf den  
men Paul Janger. 994  
Glumawstr. Nr. 18.